

Gemeinnützige Blätter.

(Für vereinigte Osner und Pester Zeitung.)

1819.

XLII.

27. Mai.

Stets lauern auf des Guten Schwächen
Der Welt Gebrechen und Verbrechen,
(Denn sicher ist ein solches Ziel,)
Und treiben dann in argen Diensten,
Zu argen Künsten und Gewinnten,
Damit geheimes böses Spiel;
Doch ist es nichts als WeltSpectakel,
Bleibt nur das Kernstück ohne Matel.

Denkwürdigkeiten. Dalberg. Wer die Vergangenheit der Bonaparte'schen Usurpation über Deutschland kennt, weiß auch von dem Antheil, den der vormalige Fürst Primas v. Dalberg daran nahm. Aber Dalberg's Wiensgen Character war edel; und dieses Wort wiegt gegen die Politik, wie Gold gegen Backsteine, die man aus Roth formt und zu Palästen verbaute. Der k. bayrische Rath Krämer zu Regensburg gab Dalberg's Lebensgeschichte heraus, von der bereits die zweyte Auflage erschien. In der That, so oft auch, wie gesagt, in der Brust jedes Bewohners von Deutschland ein Unwille gegen jenen Mann sich regen muß, so kann man ihm doch, nach Krämer's Darstellung, Ehrfurcht und Liebe nicht versagen. Dalberg war der letzte deutsche Edelmann auf einem deutschen Fürstenthum. Als er 1813 Frankfurt und sein Großherzogthum verließ, blieben alle herrschaftlichen Cassen von ihm unberührt, verschmähte er jeden Vorschuß an Gelde, faste in seinem hohen Alter den Entschluß, mit 36 Kreuzern täglich zu leben, entzog sich alle besseren Speisen, trank ein einziges Glas gewöhnlichen Landwein, schlief und starb auf einem gemaltem Bett.

12. Als er 1802 die Regierung des Fürstenthums Regensburg antrat, milderte er die Steuern, zahlte einen Theil der Staatsschulden ab, und verwendete große Kosten auf Verbesserung der Lehranstalten, des Armen- und Krankenwesens, und auf die Verschönerung der Stadt. Als er 1810 das Fürstenthum abtrat, vermachte er den Wohlthätigkeitsanstalten 144,000 fl rückständiger Steuern. Als Großherzog von Frankfurt bewirkte er 1810 für seine neuen Unterthanen den Erlass von mehr als einer Million Francs französischer Kriegssteuern, richtete das Armenwesen so ein, wie es noch jetzt besteht, und erzeigte der Stadt, durch Abtragung der Festungswerke, eine Wohlthat, die ohne Zweifel 1813 sie von großem Ungemach rettete. Die aufgehobenen Stifts- und OrdensGüter benutzte er für Bildungsanstalten und Pfarren. Die Mannzer Wittwen-Anstalt rettete er durch eigenen Zuschuß vom Untergange, so wie die Diener des Reichskammergerichts vom Hungertode. Mehrere Gelehrte: z. B. Schiller, Woltmann, Richter (Jean Paul), und Werner, erhielten regelmäßige Jahrgelalte von ihm, durch die er, bloß als Literaturfreund, ihr Schicksal erheiterte. Ueberhaupt war seine Wohlthätigkeit unbegrenzt. „Gott sey Dank!“ sagte er oft zu seinem Geschäftsmann, „jetzt ist doch wieder etwas Geld da; mir blutet immer das Herz, wenn ich arme Leute trostlos und ohne Hilfe von mir lassen muß.“ Und in den letzten Jahren verkaufte und versehte er was an Kostbarkeit vorhanden war, um seiner ehemaligen Dienerschaft beizustehen. Das Jahrgeld von 100,000 fl., welches der Wiener Congreß ihm zugestand, hat er nur vier Monate genossen, aber lange zuvor Pläne zu milden

Stiftungen darauf gegründet. Wenn er, bei allen diesen vortrefflichen Eigenschaften, für seine Zeit zu schwach war, so gleichen doch jene Züge in der Menschen-Geschichte bei weitem die in der politischen aus, zumal da nur dort von Selbstständigkeit, hier hingegen meistens nur von Kunst- und Gewalt-Streichen der Umstände die Rede seyn kan. — *Türkey.* Vor Kurzem erschien von Job. Young in London A Series of Portraits of the Emperors of Turkey, in Groß-Folio. Dieses Prachtwerk, enthaltend die Bildnisse der türkischen Kaiser, vom Anfang dieser Monarchie an, ist dem Prinzen Regenten zugeeignet. Bekanntlich verbietet der Islam die Abbildungen lebendiger Geschöpfe, besonders menschlicher. Indessen wurden ungeachtet dieses Verbots Porträte der ottomanischen Kaiserfamilie in Constantinopel gemalt und in der Schatzkammer des Sultans aufbewahrt, bis auf Veranlassung des verstorbenen Selim III., eines Kunstfreundes, das türkische Gouvernement im Jahr 1806 seinem Gesandten in London eine Kiste mit Copien jener Porträts und dem Auftrage überschickte, sie durch einen englischen Künstler in Kupfer stechen zu lassen. Man wandte sich an Young, und die erste Probe, die dieser mit Othman, dem Gründer der Dynastie, machte, gefiel so sehr, daß er die Einladung erhielt, die ganze Reihe auszuarbeiten, jedoch unter der Verbindlichkeit der höchsten Discretion und des Abzugs sehr weniger Exemplare. Young arbeitete in Mezotinto und war fleißig. Selims Tod unterbrach das Unternehmen, welches einige Jahre ruhte, bis Young es aus eigenem Antriebe mit Eifer wieder fortsetzte, und die ganze Folge der Copien, welche ein sehr talentvoller griechi-

scher Bauer unter unmittelbarer Aufsicht Selims entworfen hatte, beendigte. Das Werk ward dem jähigen Sultan vorgelegt, und mit kaiserlicher Freygebigkeit belohnt. Zugleich wurde Young in Stand gesetzt, die beiden Nachfolger Selims beizufügen. Die dem Werke beigegebenen biographischen Notizen sind aus Wignerten der türkischen Copien beschrieben. Folgendes ist die Reihe der türkischen Dynasten. Othman I. reg. von 1298 bis 1325; Orchan bis 1358; Amurath I. bis 1389; Bajazeth I. bis 1403; Mahomet I. bis 1421; Amurath II. bis 1451; Mahomet II. bis 1481; Bajazet II. bis 1512; Selim I. bis 1520; Solyman I. bis 1566; Selim II. bis 1574; Amurath III. bis 1595; Mahomet III. bis 1604; Achmet I. bis 1617; Mustapha I. bis 1622; (Othman II., während dessen Regierung Mustapha in einem Thurm gefangen saß, regierte 1621); Amurath IV. bis 1640; Ibrahim bis 1649; Mahomet IV. bis 1687; Solyman II. bis 1690; Achmet II. bis 1695; Mustapha II. bis 1703; Achmet III. bis 1730; Mahomet V bis 1754; Othman III. bis 1757; Mustapha III. bis 1774; Achmet IV. bis 1789; Selim III. bis 1807; Mustapha IV. bis 1808; Mahmud ist gegenwärtig regierender Sultan. —

Nordamerika. Es gibt Güter des Menschen, auf die er selbst außerordentlichen Werth legt, weil sie seiner Natur angehören, und die mit dem Besizthum Anderer nie in Collision kommen würden, wenn man es nicht bequem fände, sich lieber um Andere als um sich selbst zu kümmern. Die ungeheure Zunahme in der Bevölkerung der nordamerikanischen Freystaaten, von der wir schon öfters Meldung machten, hat in der Schonung jener Güter ihren Grund. Die

dießfälligen DetailAnzeigen in den neuesten Be-
 schreibungen NordAmerikanischer Reisen (von
 Birbeck, Hall, Bradbury, Melish &c) sind
 erkannenswerth. Seit der Abschaffung aller Scla-
 veren i. J. 1787 sind die Ansiedelungen mit so
 reißender Schnelligkeit vorwärts gerückt, daß
 man, um den Stand der Dinge zu bezeichnen
 nie sagen kan, es ist, sondern nur immer sa-
 gen muß: es war. Noch lebt General Boond,
 der zuerst 1772 in Kentucky in einer wüßtigen
 Wildniß sich niederließ, und schon 1792 konnte
 die vormalige Wildniß in den Staatenbund auf-
 genommen werden; denn sobald eine Colonie die
 Bevölkerung von 60,000 Seelen erlangt, hat
 sie das Recht jene Aufnahme zu fordern. Alle
 10 Jahre wird eine neue Zählung veranstaltet. Der-
 selben zufolge gab es in Kentucky i. J. 1800 schon
 221,000 und zehn Jahre später 406,000 Einwo-
 hner. Der alte General Boond selbst, als Bradbury
 ihn sah, war schon 84 Jahre alt, aber noch im-
 mer so rüstig, daß er in unbewohnten Wäldern
 auf die Silberjagd ging. Ungeheuer ist die Aus-
 dehnung des noch größtentheils unbekanntes Mi-
 ssouri-Gebietes. Wenn man Rußland, Schweden
 und die Türkei ausnimmt, so ist das Innere
 dieses Landes so groß, als ganz Europa. Da fin-
 den sich bis jetzt noch wenig menschliche Wohnun-
 gen, wohl aber Büffelheerden von 10,000 Stück.
 Auf einer Strecke, die Bradbury auf 150 deut-
 sche Meilen schätzt, liegt das Bleyerz in Klumpen
 wenige Fuß unter der Erdoberfläche, und
 der Arbeiter bedarf bloß eine Hacke und eine
 hölzerne Schaufel um es zu gewinnen. Hier ist
 folglich Platz für 200 Millionen Menschen.
 Merkwürdig ist, daß in diesen Gegenden die
 Bienen als Vorläufer der Menschen betrach-

tet werden. Sie kamen mit den ersten Ansiedlern nach Amerika, und haben sich nun wild durch alle Wälder verbreitet. Im Jahr 1797 waren sie noch nicht bis an den Mississippi gekommen, 1811 aber hatten sie sich schon am Missouri bis 140 deutsche Meilen westlich vom Fort Louis in ungeheurer Menge fortgepflanzt. Selbst die Indianer glauben, daß, wo Bienen sich zeigen, weiße Leute bald nachkommen werden. Den Bienen folgen zuerst die Jäger, die in entfernten Wäldern sich Hütten bauen, einen kleinen Obstgarten anlegen, ein Stück Feld ansäen, Alles mit Vortheil verkaufen, sobald Ansiedler in ihre Nähe kommen, und wiederum tiefer in die Wälder ziehen. So bereiten sie Anderen eine bleibende Stätte und gewinnen endlich selbst ein Grundstück. Ubrigens sind die Menschen dort sehr bereitwillig, einander beizustehen. Gibt es ein Stück Wald auszuroden, oder ein Haus zu bauen, so kommt die Nachbarschaft zusammen und macht sich ein Fest aus dem Geschäft. Die eine Parthei fällt Bäume, die andere schält und schneidet sie, die dritte führt sie an Ort und Stelle, die vierte schneidet Schindeln zum Dach, und schon am nächsten Abend schläft der neue Ansiedler unter seinem eigenen Dache. Die schlimmsten Feinde für die Feldfrüchte sind die Eichhörnchen. Diese zu vertilgen gibt es nur Feste. Die jungen Leute kommen zusammen, stellen Wetten an, wer die meisten schießen werde, der Eigenthümer bewirthe sie, und so werden an Einem Tage bisweilen 2000 Eichhörnchen geschossen. Wilde Truthühner gibts, 30 Pfd schwer.

Wichtige Entdeckung. Pariser Blätter melden Folgendes: „Hr Mauge in Paris hat gefunden, daß die brandige Holzsäure

(acide pyroligneux), die man durch Destillation des Holzes erhält, die Eigenschaft besitzt, daß sie die Auflösung und Fäulniß der thierischen Materien hindert. Man braucht Fleisch nur einige Augenblicke in diese Säure zu tauchen, wenn sie auch nur schwach brandig ist, so erhält sich dieses Fleisch hernach so lange man will. Rippen, Leber, Nieren, Kaninchen, die schon im Juli des vorigen Jahrs auf diese Art präparirt worden, sind jetzt noch eben so frisch, als kämen sie erst aus der Fleischbank. Man sah Leichname, die man vor drey Wochen mit brandiger Holzsäure gewaschen, und die jetzt keine Spur der Fäulniß an sich tragen. Die Fäulniß wird nicht nur dadurch aufgehalten, sondern auch rückgängig gemacht. Es läßt sich denken, welche wichtige Anwendungen in der Marine, der Arzneykunst, in den Fabriken ic von dieser Erfindung gemacht werden können. Dadurch erklärt sich auch, warum Fleisch, im Ofen gedörrt, sich nicht hält, während das geräucherte keiner solchen Zerstörung unterworfen ist. Jetzt besitzt man also das Geheimniß der Zubereitung der Aegyptischen Mumien, die 3000 Jahre lang der Zerstörung trogen, und die wirklich das Aussehen haben, als wären sie durch den Rauch schwarz gebeißt und dadurch unzerstörbar gemacht worden. Die Aerzte und Chemiker in Paris sind nun mit weiteren Untersuchungen darüber beschäftigt."

Anekdote. Frau Justitia. Ein junger Rechtsgelehrter, Mitglied eines StadtGerichtes, der eine sehr unleserliche Hand schrieb, nahm in einer InjurienSache ein Protokoll auf. Eine Dienstmagd hatte von der Hausfrau Schläge bekommen und foderte Genugthuung. Der Rath, der das Urtheil abfassen sollte, konnte das Pro-

totoll nicht lesen; da er aber doch die Worte: Magd, Schläge, Hausfrau, zusammensand, so glaubte er, die Magd habe sich an ihrer Gebieterin vergriffen; so verurtheilte er denn erstere rechtskräftig zur Gefängnißstrafe. Die arme Magd beklagte sich bei dem Vorsteher des Gerichts; dieser ließ sich die Akten vorlegen; da er aber das Verhör auch nicht lesen konnte, so bestatigte er, der Bequemlichkeit halber, das Urtheil.

M i s c e l l e n. Der jüngstmitgetheilte Abschiedsgruß des Hn v. Kogebue ist nicht von ihm, sondern von Pfeffel. (S. den 8. Theil der Poetischen Versuche desselben.) — Der „Volkshfreund aus Schwaben“ meldet, daß schon i. J. 1816 das Königreich Württemberg (das 1,390,000 Einwohner hat) 32,268 Civil-Beamte zählte. — Chateaubriand's Reise nach Jerusalem ist nun aus dem Französischen auch in's Spanische übersetzt worden. — In Schweden wurde hinsichtlich des neuen Gesangbuchs bekannt gemacht, daß kein ausschließlicher Gebrauch desselben befohlen werde, sondern daß denjenigen Gemeinden, welche bei dem älteren beharren wollen, dieses freystehe. Jedem Buchdrucker im Reich ist der Druck des neuen gestattet; doch darf der Preis des Bogens nicht $\frac{2}{3}$ Schillinge übersteigen. (Ein schwed. Schill. 2 Kr 3 Pf. C. M.) Schon sind 10 Auflagen unter der Presse. — Dargestelltes Jahr wurden in Schweden 362 Werke gedruckt, worunter 271 Originale und 91 Übersetzungen waren.

Z o g o g r y p h e r.

Principium est sine fronte; sitim sine pectore sedat;
Perfugium Totum est, et sine ventre patet.

Ob hin ob her man's spricht, es feuchtet an und slicht.
Zogogryphen des 41. Batavus. Atavus. Bitte.